

Gedicht über das kunsthistorische Museum in Wien

Die Zeit, wir alle haben viel von ihr, aber zugleich nie genug
Vergangenheit und Zukunft sind nah, aber auch so weit fort
Die Zeit, eines der wichtigsten Dinge, das uns bleibt

Doch es gibt einen Ort, wo man die Zeit vergisst
Einen Ort, wo sich die Vergangenheit mit der Gegenwart misst
Ein Ort, an dem jener, der ihn betrat, die Realität vergaß
Du fragst dich wo? Das erzähl ich dir grad'

Erstaunen, wo auch immer du dich hinbegibst
Ein Ereignis, jeder Augenblick
Auch wenn du meinst, du hast schon alles gesehen
Solltest du auch mal dort hingehen

Eine Frau köpfte einen Mann
Jesus schaut dich von überall an
Oh schau hier, ein echter Sarkophag
Wen man wohl darin begrab?
Ein Totenkopf, ich erdenke mir den Schrei
Unfassbar, schon drei Stunden sind vorbei

Zu gern hätte ich mehr gesehen
Doch wir mussten schon gehen
Bitte schau doch du den Rest für mich
Erzähl mir, wie die Vergangenheit zu uns spricht

Zum Schluss ein letzter Blick
Der mich in die Historie schickt
Denn nicht nur das Innere beeindruckte mich
Auch die Architektur, hat ihn verdient, den einen Augenblick

Das Gedicht beschreibt meinen Eindruck von dem Kunsthistorischen Museum in Wien und soll meine Empfindungen und Gedanken zu dem Besuch widerspiegeln.
Ich empfand den Museumsbesuch als ein Ereignis, das besondere Empfindungen auslöst, und war zudem sehr beeindruckt vom Zusammenspiel der Architektur und Exponate.
Des Weiteren folgen Fotografien aus dem Museum, die eventuell zum Verständnis des Gedichts beitragen können.





